

Es ist falsch, über die Natur oder Menschen zu verfügen, als wären sie Kapital

Interview mit Prof. **Pierre L. Ibisch**, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde



Herr Professor Ibisch, was sind Ihre Fachgebiete an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde und Ihre Tätigkeit in der Deutschen Umweltstiftung?

Ich bin an der Hochschule Professor für Naturschutz und leite das *Centre for Ecomics and Ecosystem Management*. Hier beschäftigen wir uns mit Fragen der ökosystembasierten nachhaltigen Entwicklung und wie wir von der Natur für die Nachhaltigkeit lernen können. Außerdem trage ich mit einer Kollegin Verantwortung für ein Institut, das sich mit UNESCO-Biosphärenreservaten als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung beschäftigt. In der Deutschen Umweltstiftung bin ich stellvertretender Vorsitzender des sechsköpfigen Vorstands.

Ihr Mitautor des gerade erschienenen Buches, Jörg Sommer, ist Vorstandsvorsitzender der Deutschen Umweltstiftung. Was sind die aktuellen Themen/Aktionen der Deutschen Umweltstiftung?

Die Deutsche Umweltstiftung ist die älteste und größte Bürger*innenstiftung. Sie wurde 1982 von über 300 Umweltaktivist*innen gegründet und zählt heute über 3.500 Unterstützer*innen. Die Stiftung hat sich traditionell besonders mit Umweltbildungsprojekten beschäf-

tigt und unterstützt das **Jahrbuch Ökologie**. Sie hat unter anderem eine Crowdfunding-Plattform für ökologische Projekte „**ECOCROWD**“ gegründet. Zu den wichtigen Themen gehören aktuell Suffizienz und Beteiligung. Ein Schwerpunkt ist für uns die Arbeit zum Wald und zur Waldkrise. Hier kommen viele Themen exemplarisch zusammen: Klimawandel und Ressourcennutzung treiben Ökosysteme in die Krise.

Wir benötigen einen anderen Umgang mit unseren Lebensgrundlagen, müssen unsere Ansprüche an die Biosphäre und unseren Lebensstil kritisch betrachten sowie mit und für Menschen eine Kehrtwende schaffen.

In Ihrem Buch „Das ökohumanistische Manifest - unsere Zukunft in der Natur“ sagen Sie in Ihrer ersten „These“, dass kein Widerspruch zwischen Mensch und Natur besteht. Was sind aktuell hier die wichtigsten Probleme in unserer Welt?

Mit Hilfe der Wissenschaften begreifen wir gerade, dass wir im Anthropozän leben, im Menschenzeitalter, in dem wir globale Ökosysteme so wirkmächtig beeinflussen wie etwa geologische Kräfte. Wir zerstören und verschmutzen uralte Böden und Gewässer, zerschneiden ehemals zusammenhängende Ökosysteme in kleine Fragmente, löschen Lebensformen aus und setzen eine einzigartig schnelle und dramatische Veränderung des globalen Klimas in Gang. Alles gleichzeitig, überaus gründlich und immer schneller.

Es ist geradezu ein Paradoxon und ein Dilemma; wir Menschen sind aus der Natur hervorgegangen und sind weiterhin Teil von ihr, verändern sie aber derartig stark und schnell, dass wir uns selbst auslöschen könnten. Es besteht kein Widerspruch zwischen der Natur und dem Naturwesen Mensch, weil alles, was wir tun, natürlich ist – die Fortsetzung der Evolution mit anderen Mitteln. Wir lenken allerdings die Geschichte des Lebens auf der Erde in andere Bahnen. Dabei könnte es uns aus der Bahn werfen, und wir sind befähigt, dieses Risiko zu erkennen. Der große Widerspruch steckt in uns selbst.

Was ist die neue Sichtweise zu der Sie auffordern?

Wir leben zumindest implizit nach einer veralteten Weltanschauung. Wir tun so, als hätten wir die Fesseln der Natur abgestreift, könnten die Naturgesetze verändern und unsere eigenen an ihre Stelle setzen. Unser Menschenbild, unser Wirtschaften, die Bildung, all unser Tun reflektieren nicht die Tatsache, dass wir eine abhängige Komponente des globalen Ökosystems sind. Wir schlagen nun nicht vor, deshalb ökozentrisch zu denken und sich den Menschen von der Erde zu wünschen. Vielmehr werben wir für die Anerkennung der Großartigkeit des Menschen und der Menschlichkeit sowie an den Glauben, dass Menschen befähigt sind, ein gutes Leben nicht nur zu definieren, sondern auch zu führen. Nur gilt es, den hierauf beruhenden Humanismus im globalen Ökosystem einzuhegen. Das Angebot des Ökohumanismus ist, dass wir unser Denken erden. Das heißt, es möge auf den Menschen ausgerichtet sein, aber vom Ökosystem ausgehen.

Warum befinden wir uns heute in einem besonders risikoreichen Umweltproblem und wie würden Sie die Chancen unserer Enkelkinder bezeichnen auch noch gesund 80 Jahre alt werden zu können?

Wir leben erd- und ökosystemvergessen. Tragischerweise haben uns Wissen und Technologie befähigt, das Erdsystem mittlerweile so grundlegend zu beschädigen, dass wir nicht nur die treibenden Kräfte dieser Beschädigung bekämpfen, sondern gleichzeitig auch um Heilung und Wiederherstellung von Ökosystemen ringen müssen.

Wenn es uns nun nicht innerhalb kürzester Zeit gelingt, die Zerstörung der Biosphäre zu stoppen und die Klimakrise abrupt abzubremsen, stehlen wir einem Großteil der Menschheit die Zukunft beziehungsweise die Chancen auf ein menschenwürdiges Leben.

Leider ist das nicht nur ein Problem der Zukunft, es geschieht schon heute. Abermillionen Menschen leiden bereits an den Folgen unseres Wohlstands.

Worauf sollte geschaut werden, mehr auf schnelles oder mehr auf richtiges Handeln?

Wir müssen sehr schnell handeln, aber nicht unbedacht. Allzu oft beobachten

Interview

wir Aktionismus, der weder einer wirklichen Strategie folgt, noch auf gut durchdachten Prinzipien beruht. Was **richtig** ist, wird immer schwieriger zu verstehen und mit anderen auszuhandeln. Die Welt ist so komplex, und der Wandel erfolgt so schnell, dass das Risiko sehr groß ist, etwas zu tun, was später zu bereuen ist. Leicht ist es zu beurteilen, was falsch ist: Nämlich alles, was Menschen schadet oder die Natur!

Angesichts des internationalen Kapitalismus...wie kann hier die richtige Politik in unserem Land verwirklicht werden?

Unabhängig von der ökonomisch-ideologischen Ausrichtung: Es ist falsch, über die Natur oder Menschen zu verfügen, als wären sie Kapital. Jegliches Entwicklungsmodell muss scheitern, das die ökosystemaren Grenzen nicht anerkennt und auf fortgesetztes Wachstum

baut. Da hilft auch kein Green Deal, der dann nur Grünfärberei bleibt. **Wer glaubt, die globale Erdkrise sei zu bewältigen, indem nur Energiequellen oder Baumaterialien durch andere ausgetauscht werden müssen, belügt sich selbst.** Es geht wirklich um eine fundamentale Kehrtwende. In unserer Lage ist etwas nur dann gut, wenn es konkret dazu beiträgt die Situation von Menschen **und** Natur zu verbessern. Und zwar ohne zu Schummeln – hier Bäume pflanzen und dort Wald roden (lassen), geht nicht.

Sie wissen, der AVE e.V. hat die immer zahlreicher werdenden Allergiker/Atopiker im Blick...gibt es hier eine besondere Aufmerksamkeit Ihrerseits und von der Deutschen Umweltstiftung? Wenn nicht, warum? Wenn ja, wie?

Bücher

Die Deutsche Umweltstiftung setzt sich für ein gutes Leben ein – das heißt natürlich auch für gesunde Lebensgrundlagen und die Möglichkeit, ein gutes ‚Zusammenleben‘ zu führen. Viele Allergien und verwandte Beschwerden hängen bekanntermaßen direkt mit unserem ökosystemvergessenen Lebensstil zusammen. Die Freisetzung ökosystemfremder und -schädigender Stoffe etwa darf nicht als Kollateralschaden menschlicher Entwicklung toleriert werden. Dagegen richten wir uns genauso, wie wir uns dafür einsetzen, dass Menschenkinder im Kontakt mit Natur aufwachsen können sowie ein Bewusstsein dafür erlangen, dass Gesundheit ein gesundes Ökosystem braucht.

Herr Prof. *Ibisch*, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Das Interview führte *Andreas Steneberg*.

Bücher

Das ökohumanistische Manifest – Unsere Zukunft in der Natur

von *Pierre Leonard Ibisch* und *Jörg Sommer*



Ökohumanismus: Das ist die Versöhnung von Mensch und Natur.

Lösungen, die ein gutes Leben ohne Mangel und Überfluss möglich machen,

werden wir nicht finden, wenn wir in alten Ideologien verharren. Das Denken, das für die Probleme verantwortlich ist, kann keine Lösungen finden.

Beispiele:

- Wir pflanzen lieber Millionen Bäume, statt den noch existierenden Wald sein Werk in Ruhe tun zu lassen.
- Wir verschwenden Unmengen von Kohle, Erdöl und Atomenergie – und planen, stattdessen in Zukunft noch mehr Solar-, Wasser- und Windenergie zu verschwenden.
- Wir glauben, wir könnten Natur reparieren, CO2 aus der Atmosphäre saugen und die Folgen unserer zivilisato-

rischen Fehlentwicklungen technologiebetrieben ausputzen.

- Wir glauben immer noch, wir könnten die Erde retten, indem wir sie uns völlig unterwerfen. Dieses Denken wird die Katastrophe nur beschleunigen. Es ist falsch, weil es weder ökologisch noch humanistisch ist.

Pierre Ibisch und *Jörg Sommer* analysieren die globalen Probleme ebenso wie die oft naiven Vorschläge zu ihrer Überwindung. Sie setzen dem alten Denken, das die Krise verursacht, ihre radikale Philosophie des Ökohumanismus entgegen. Sie plädieren dafür, unser Denken zu erden: von der Natur ausgehend zum Menschen hin.

Die Gegenwart hat keine Zukunft. Davon ausgehend werden die Prinzipien des Ökohumanismus in zehn Thesen vorgestellt, die sich kritisch mit den aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen auseinandersetzen. Die Autoren plädieren für eine Philosophie, welche die Verantwortung der Menschen als Teil der Natur und nicht als ihr Herrscher in den Fokus nimmt.

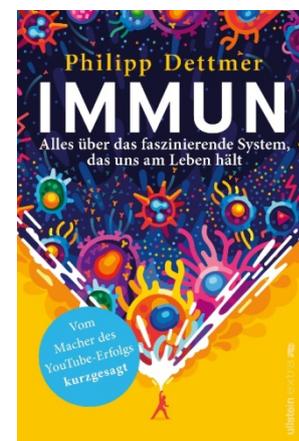
Wenn man nur ein Buch zu all den anstehenden Herausforderungen lesen möchte, dann empfehle ich gerne dieses.

E.D.

Ibisch PL, Sommer J: Das Ökohumanistische Manifest, Unsere Zukunft in der Natur. Hirzel Verlag (Stuttgart 2021), 176 Seiten, ISBN 978-3-7776-2865-3, EUR 15,00

Immun - Alles über das faszinierende System, das uns am Leben hält

von *Phillipp Dettmer*



In 45 Kapiteln wird auf über vierhundert Seiten das menschliche Immunsystem in sehr eigenwilliger Diktion dargestellt und der Leser direkt angesprochen, so als

stände er mit jeder seiner Körperzellen in einem direkten persönlichen Kontakt. Zahlreiche farbige Grafiken sollen helfen, die regulativen Immunreaktionen besser zu verstehen.

Obwohl der Autor kein Mediziner oder Naturwissenschaftler ist, werden die komplexen Immunreaktionen sehr plausibel und verständlich dargestellt. Angesichts der akuten COVID-19-Infektionen ist das sehr lehrreich, auch mit einem Extra-Kapitel zum Ende. Das Kapitel 38 behandelt dann auch Allergien und ist betitelt „Wenn das Immunsystem zu aggressiv wird: Allergien“. Die Rolle und Natur der IgE-Antikörper wird dar-